

AUS DEM RICHTSSAAL

Milizsoldaten trainieren für Ernstfall im Ländle

Nächste Woche ist mit erhöhter Militärpräsenz zu rechnen. Wie alle zwei Jahre steht die Übung der Milizsoldaten an.

Von Montag bis Samstag rücken in der Walgaukaserne in Bludesch 470 Milizsoldaten des „Jägerbataillon Vorarlberg“ und der „Pionierkompanie Vorarlberg“ zu Übungszwecken ein. Unterstützt und instruiert werden sie von Berufssoldaten des Militärkommandos aus Bregenz und des Jägerbataillons 23 aus Bludesch. Die Übungsorte sind der Walgau, Götzis, Bürs und Hard. Insgesamt sind über 600 Soldaten, vier Schützenpanzer „Ulan“, ein Bergepanzer M88, ein Rettungshubschrauber Alouette III, vier Tragtiere und 65 Fahrzeuge im Einsatz.

Das „Jägerbataillon Vorarlberg“ wird in Götzis die Zusammenarbeit mit gepanzerten Gefechtsfahrzeugen im urbanen Raum üben. Einen Tag werden die Soldaten am Truppenübungsplatz in Hochfilzen Scharfschießen. Ein Training von Kontroll- und Sicherungstätigkeiten steht auf dem Programm. Das Jägerbataillon ist in einem Bedrohungsfall für die Sicherung der kritischen Infrastruktur (Strom und Wasser) zuständig.

Mobilisierung. Milizsoldaten der „Pionierkompanie Vorarlberg“ werden in den Themen „Wegebau im hochalpinen Gelände“, Scharfschießen mit Sturmgewehr und „Wasserdienst mit Pionierbooten“ ausgebildet. In einem großen Katastrophenfall im Lande können Milizpioniere zur Hilfeleistung mobilisiert werden. Zusätzlich üben Milizsoldaten, die für die Verstärkung des Militärkommandos Vorarlberg und des Jägerbataillons 23 vorgesehen sind.

Mobilisierung. Milizsoldaten der „Pionierkompanie Vorarlberg“ werden in den Themen „Wegebau im hochalpinen Gelände“, Scharfschießen mit Sturmgewehr und „Wasserdienst mit Pionierbooten“ ausgebildet. In einem großen Katastrophenfall im Lande können Milizpioniere zur Hilfeleistung mobilisiert werden. Zusätzlich üben Milizsoldaten, die für die Verstärkung des Militärkommandos Vorarlberg und des Jägerbataillons 23 vorgesehen sind.



KOMPAKT

STEEG

Vorarlbergerin stürzt im Tiroler Bezirk Reutte

Bei einem Unfall mit dem Mountainbike hat eine 72-jährige Vorarlbergerin am Donnerstag im Gemeindegebiet von Steeg in Tirol schwere Schädelverletzungen erlitten. Sie war aus unbekannter Ursache gestürzt und wurde mit dem Notarzt-Hubschrauber ins LKH Feldkirch geflogen.

RANKWEIL

Teilstraßenperre wegen Bauarbeiten

Von Montag, 18. Juni, bis Freitag, 3. August 2018, sind die Kreuzlinger Straße sowie die Landammanngasse in Rankweil aufgrund von Bauarbeiten nur einspurig befahrbar.

AUS DEM RICHTSSAAL

Rettungswagenfahrer hat Mitschuld an Unfall

50:50-Verschulden: Rettungsauto mit akustischem Warnsignal und Blaulicht fuhr bei Rotlicht in Kreuzung und kollidierte mit Pkw.

Von Seff Dünser

Selbst Stefan Denifl, der Anwalt des klagenden Autofahrers, war überrascht vom Ausmaß des Mitverschuldens für den Verkehrsunfall, das die Richterin im Zivilprozess am Bezirksgericht Dornbirn dem beklagten Lenker des Rettungsautos zuwies. Mit 50 Prozent bezifferte Richterin Claudia Fei-

ertag in ihrem rechtskräftigen Urteil die Mitverantwortung des Rotkreuz-Fahrers. Die anderen 50 Prozent entfielen auf den klagenden Pkw-Lenker.

Das Einsatzfahrzeug vom Roten Kreuz war nach den gerichtlichen Feststellungen mit eingeschaltetem Folgetonhorn und Blaulicht am 12. September 2017 auf der Dornbirner Lustenauerstraße in Fahrtrich-

tung Lustenau bei Rotlicht mit mehr als 15 und weniger als 24 Stundenkilometern in die Messekreuzung eingefahren. Das Rettungsauto, das einen Herzinfarktpatienten transportierte, hätte nach Ansicht der Zivilrichterin dabei lediglich im Schrittempo unterwegs sein dürfen.

Das Fahrzeug des Roten Kreuzes wurde vom Auto des Klägers gestreift. Der wiederum

wollte, vom Messepark kommend, bei Grünlicht die Kreuzung geradeaus passieren. Der Pensionist aus Dornbirn haftet laut Urteil für die Hälfte der Unfallschäden, weil er unaufmerksam war. Der Kläger hatte das Rettungsauto nicht gesehen und weder das akustische Warnsignal noch das Blaulicht wahrgenommen. Die Geschwindigkeit seines Autos vor dem Abbremsen bezifferte der verkehrstechnische Sachverständige Klaus Lang mit 33 bis 38 Stundenkilometern.

Gleiche Teile. Das Tempo des Rettungsautos bei der Kollision gab der Gutachter mit 15 Stundenkilometern an. Bei dem Zusammenstoß wurde niemand verletzt. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden. Weil das Verschulden von der Richterin zwischen den Streitparteien zu gleichen Teilen aufgeteilt wurde, muss die Haftpflichtversiche-

rung des Roten Kreuzes dem Autofahrer mit 2329,58 Euro die halben Reparaturkosten bezahlen. Der Pkw-Lenker wiederum hat mit 533,09 Euro für die Hälfte des Schadens am Rotkreuzauto aufzukommen.



Stefan Denifl war der Anwalt des Autofahrers. SEFF DÜNSER

AUS DEM RICHTSSAAL

18-Jähriger versucht Kinder zu erpressen

Angeklagter soll zu Schülern gesagt haben: „Alle morgen 2,50 Euro bringen, sonst Watschi, Watschi.“

Wegen versuchter Erpressung von Schulkindern wurde ein 18-jähriger Afghane angeklagt. Nach der gestrigen Befragung von drei Belastungszeuginnen hat Richterin Sabrina Tagwercher die Hauptverhandlung am Landesgericht Feldkirch auf 29. Juni vertagt. Dann werden auf Antrag von Verteidiger Thomas Raneburger die restlichen 16 Schüler der 1c-Klasse der Mittelschule Hörbranz als Zeugen einvernommen werden.

Ausdruck nicht verwendet. Drei Schülerinnen im Alter von zehn und elf Jahren gaben am Freitag vor Gericht an, der Angeklagte sei am 12. April vor der ersten Schulstunde beim Eingang zum Klassenzimmer gestanden und habe gesagt: „Alle morgen 2,50 Euro bringen, sonst Watschi, Watschi.“

Der vorbestrafte Untersu-

chungshäftling aus Afghanistan bestreitet den Tatvorwurf. Er habe den Ausdruck Watschi nicht verwendet. Was eine Watsche sei, habe er erst in der U-Haft erfahren. Er habe die Schulkinder lediglich dazu aufgefordert, am nächsten Tag jeweils 2,50 Euro mitzubringen, damit sie mit ihrer Lehrerin ein Picknick machen können.

Vorbestraft. Wenige Minuten vor dem Vorfall soll der 18-Jährige bei einem Lebensmittelmarkt in Hörbranz versucht haben, eine der Schülerinnen zu sich zu ziehen.

Der Asylwerber ist am 6. April am Landesgericht rechtskräftig wegen gefährlicher Drohung, versuchter Körperverletzung, Diebstahls und Sachbeschädigung zu einer bedingten Haftstrafe von drei Monaten verurteilt worden.

Seff Dünser



Auffahrt gesperrt

Bei der Anschlussstelle Dornbirn Nord ist die Auffahrt in Richtung Bludenz von heute 15 Uhr bis Montag 5 Uhr früh gesperrt. Alle anderen Auf- und Abfahrten sind geöffnet. Die Wochenendsperre erfolgt aufgrund dringender Arbeiten am Bahnübergang. KLAUS HARTINGER